



# Nachrichten

Erscheinen mindestens viermal jährlich

## des Deutschen Alpenvereins Prag

(1870 — 1920 Sektion Prag des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins)

14. (64.) Vereinsjahr

Prag, Dezember 1933

Folge 13

### An unsere Mitglieder!

Als wir Sie im Vorjahre zur Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für das Vereinsjahr 1933 aufforderten, konnten wir nicht umhin, die Tatsache festzuhalten, daß unser Verein im Jahre 1932 mit damals 1373 Mitgliedern den höchsten Mitgliederstand seit seinem Bestande erreicht hatte.

Wenn wir darauf besonders hinwiesen, so geschah dies nicht nur der bloßen Feststellung halber, sondern vor allem aus dem Gefühle heraus, daß diese Höchstziffer einen Wendepunkt in der Mitgliederbewegung unseres Vereines bedeuten dürfte, den wir nicht unverzeichnet lassen wollten. Bei aller Hochschätzung für die Opferfreudigkeit und Begeisterungsfähigkeit unserer Mitgliedschaft bewegte uns doch die bange Sorge, daß die sich weiter verschärfende Wirtschaftskrise manchen unserer Getreuen aus unseren Reihen zwingen würde.

Unsere Befürchtungen waren unberechtigt. Mit 1444 Mitgliedern, einem Zuwachs von 71 gegenüber dem Vorjahre, beschließen wir das Vereinsjahr 1933.

Diese erfreuliche Tatsache ist ein deutlicher Beweis für die enge Verbundenheit unserer Mitglieder mit ihrem Alpenverein und für ihren entschlossenen Willen, ihren Verein auch in diesen schweren Zeiten groß und stark zu erhalten.

Dieses volle Verständnis für die idealen Ziele des Alpinismus bietet uns aber auch für die Zukunft die Gewähr dafür, daß unsere Mitglieder auch weiterhin ihren zu unserem Verein stehen und ihm auch um den Preis von Einschränkungen in anderer Hinsicht die Mittel geben werden, die er zur Erfüllung seiner Aufgaben dringend benötigt.

Die Mitgliedsbeiträge bleiben, vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung, unverändert:

für A-Mitglieder

Ks 60.—

für B-Mitglieder

(Das sind Familienangehörige von A-Mitgliedern, die mit diesen in gemeinsamem Haushalt wohnen, Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren ohne eigenen Erwerb, wie Hochschüler und dgl., endlich Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben und dem Verein seit 20 Jahren angehören)

Ks 30.—

Wir ersuchen dringend alle B-Mitglieder, bei denen die eben angeführten Voraussetzungen für die B-Mitgliedschaft nicht mehr gegeben sind, durch Einzahlung des Mitgliedsbeitrages von Ks 60.— ihre Umschreibung in A-Mitglieder zu veranlassen.

Die Mitteilungen des D. u. Oe. A. B., Jahrgang 1934, erhalten alle A-Mitglieder ohne besondere Anmeldung ebenso wie im abgelaufenen Vereinsjahre unentgeltlich zugestellt. — Dagegen müssen jene B-Mitglieder, die die Mitteilungen zu beziehen wünschen, den Bezug durch Einzahlung der Bezugsgebühr von Ks 8.— anmelden, so daß dann der einzusendende Betrag 30 + 8 = 38 Ks beträgt.

Zur Entrichtung des Mitgliedsbeitrages liegt der vorliegenden Folge unseres Nachrichtenblattes ein Posterslagschein bei. Wir ersuchen dringend, die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages ehestens, jedenfalls aber bis zum 31. Jänner 1934 vorzunehmen.

Für den Vorstand:

Prof. Dr. Ing. A. Gschner,  
dzt. Obmann



An den verehrlichen  
HAUPTAUSSCHUSS  
des D.u.Oe. Alpenvereins,  
I N N S B R U C K .  
Erlorstrasse 9/III.

## Weihnachtsbescherung.

Unsere Mitglieder werden nochmals auf die durch uns, wie alljährlich, eingeleitete Sammlung von Weihnachtsspenden für die Kinder der armen Bergbewohner unseres Arbeitsgebietes aufmerksam gemacht. **Mehr denn je bedürfen sie heuer unserer Unterstützung!** Wir bitten **dringend um weitgehende Förderung dieses wohltätigen Zweckes.**

Ein Posterslagschein für die Einzahlung der Weihnachtsspende lag dem durch die Post übermittelten Aufrufe bei.

### 75 Jahre Johannishütte.

In den vielen Jahren seines ruhmvollen Bestehens hat der Deutsche Alpenverein Prag oftmals Anlaß gehabt, Jubiläen zu feiern, doch noch nie hatte er Gelegenheit, ein so seltenes Fest zu feiern wie diesmal.

Unsere liebe, alte Johannishütte feiert ihren 75. Geburtstag. Ohne rauschende Begehenheiten, in aller Stille, doch würdig und tief empfunden im Herzen aller, die sie kennen und deshalb lieben, im Herzen aller treuen Mitglieder. Die Ungunst der heutigen Zeit erlaubt es nicht, dieses Fest prunkvoll zu begehen, aber trotzdem mag die Tradition unseres Vereines, der es stets verstanden hat, in guten Zeiten schöne Feste zu feiern, alle Mitglieder tiefinnerlich vereinen in der Liebe zu unserer Johannishütte und in dem stolzen Bewußtsein, daß es dem Deutschen Alpenverein Prag als Erstem vergönnt ist, dieses 75jährige Bestehen einer seiner Hütten zu feiern.

75 Jahre! Fast unglaublich klingt diese Zahl, wenn man bedenkt, daß das Bergsteigertum in jenen Zeiten noch kaum in den Kinderschuhen war.

Nur wenigen auserlesenen, naturbegeisterten Männern, welche die Erhabenheit der Bergwelt empfanden und erfakten, war es vergönnt, in die unberührte Schönheit der Alpen einzudringen. Die Besteigungsgeschichte des Benedigers, welche die Gründung der Johannishütte in sich schloß, ist hinlänglich durch das bisher bestehende Schrifttum bekannt und von den berufensten Männern erschöpfend behandelt worden. Wir wollen nur kurz die im Jahre 1828 vom Erzherzog Johann versuchte Besteigung des Groß-Benedigers mit Förster Paul Kothregger, welche durch die mißlichen Witterungsverhältnisse 60 Klafter unterhalb des Gipfels abgebrochen werden mußte, erwähnen. War doch Erzherzog Johann „der Mann, welcher unter den Lebenden die Ostalpen am meisten sah“ und neben vielen Erstersteigungen auch die ersten Unterkunftshütten in den Ostalpen errichtete.

Die älteste Johannishütte in der Gamsgruben der Kaiserze war sein Werk, doch versiel sie sehr bald und wurde erst viel später durch Stüdl

und Hofmann als Hofmannshütte wieder aufgebaut.

Auch am Gamsstarkogel bei Gastein ließ er eine Hütte errichten. Im Benedigergebiet war es die älteste Kürsingerhütte, welche 1849 errichtet wurde, jedoch bald in Verfall geriet. Witterweille gründete die erste Benedigerbesteigung im Jahre 1841 vom Nordwesten aus und um die Ausund-schaffung eines Weges von Süden her bemühte sich Bartl Steiner<sup>2)</sup>, ein schlichter Mineralien-sammler, der im Jahre 1843 den zum Teile heute noch benützten Weg erkundete.

Als Professor E. Simony im Jahre 1856 seine Benedigerbesteigung unternahm, war ebenfalls Bartl Steiner unter seinen Führern. Simony mußte damals in einem elenden Halmhütchen der Döfneralm, kampieren, welches eine halbe Stunde talwärts vom Blage der damals noch nicht bestandenen Johannishütte in der Dorfneralm liegt. Die geringe Benützhbarkeit dieses elenden Refugiums für die Benedigerbesucher war die erste Veranlassung, daß ich mit Bartl Steiner die Erbauung einer regelmäßigen Unterstandshütte in nächster Nähe des Dorfnerkees besprach.“ So berichtet Prof. E. Simony unter anderem über seine Benedigerbesteigung. Bald darauf fand ich Gelegenheit, diese Idee seiner Kaiserlichen Hoheit dem jetzt verstorbenen Erzherzog Johann (1859) vorzutragen, welcher mir ahogleich die von Bartl ursprünglich beanspruchte Summe von 120 fl und, als später auf Grund eines neuen Bauplanes der Betrag von 180 fl gefordert wurde, nochmals 60 fl einhändigte mit der ausdrücklichen Verfügung, daß die Ueberwachung der Hütte durch den hohen Geber persönlich sehr wohlbekannten Bartl Steiner oder einen seiner Angehörigen, welcher sich als guter Führer auf den Benediger bewähren würde, bleibend besorgt und dieselbe von ihm unter Verschuß gehalten werden solle. Dies zur Erklärung dafür, daß die deshalb vielfach angefeindeten Brüder Steiner an der Besorgung, über den Schlüssel zu verfügen, festhalten.“

<sup>2)</sup> Bartl Steiner sammelte für Erzherzog Johann Mineralien. Die Dorfneralm, auf welcher die Johannishütte steht, war eine der reichhaltigsten Fundstätten der Ostalpen. Reste dieser Mineraliensammlung befinden sich im Besiz des Deutschen Alpenv. Prag.

<sup>1)</sup> Richter.

Als im Jahre 1857/58 die Hütte errichtet wurde, war es Bartl Steiner, der sie als erster betreute. Wie wir auch aus den Ausführungen Prof. Simons' ersehen, dürfte diesem ersten Hüttenwart schon damals die Ausübung seines Amtes nicht immer leicht gemacht worden sein. Es dürften da allerdings auch materielle Sorgen dazugekommen sein, denn Bartl Steiner ließ durch Josef Berger, Oberbichler in Prágraten, den Bau der Hütte durchführen. Da dieser Bau um den vorangeschlagenen Preis nicht durchgeführt werden konnte, glaubte Josef Berger keine andere Möglichkeit zu haben, den Restbetrag einzutreiben, als den Schlüssel an Bartl Steiner nicht auszufolgen. Auch weiterhin machte er dem Betreuer der Hütte Schwierigkeiten, bis er von Amtes wegen aufgefördert wurde, den Schlüssel an Bartl Steiner abzuliefern. Diese und andere Zwischenfälle konnten auf die Dauer dem Zustande der Hütte nicht zuträglich sein, so daß sich im Jahre 1871 der mittlerweile ins Leben ge-

rufene Deutsche Alpenverein veranlaßt sah, die Hütte käuflich zu erwerben. Es war somit die Johannishütte der erste Hüttenbesitz des D. u. De. Alpenvereins. Da jedoch der Zentralausschuß des D. u. De. Alpenvereins ständig seinen Sitz wechselte und sich dadurch sowie durch Betreuung der Hütte durch die Führer Schwierigkeiten ergaben, richtete im Jahre 1876 Johann Stüdl, unser Gründer und erster langjähriger Obmann, später Ehrenobmann, das Ansuchen an den Zentralausschuß, die Johannishütte nebst dem dazu gehörigen Grund der Sektion Prag zu überlassen. Der Zentralausschuß kam dem Ansuchen nach und so wurde die Prager Sektion Besitzerin der ältesten Hütte der Ostalpen. Durch all die Jahre, während die Hütte im Besitze des D. u. De. Alpenvereins war, diente sie als schlichtes Bergsteigerheim vielen Bergbegeisterten als willkommenes Rast- und Unterkunftsstätte.

Die ersten Berichte über den Hüttenbesuch besagen<sup>3)</sup>:

Besucher:	1864	1865	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Oesterreich	16	13	10	9	9	10	17	25	4	9	14	18
Deutschland	5	7	5	8	13	2	5	26	32	11	22	11
Amerika	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	1
England	—	—	—	—	2	—	2	2	4	5	3	2
Schweiz	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Holland	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Ägypten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Italien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
ohne Angabe	—	—	—	—	—	2	2	3	3	3	1	2
Insgesamt	21	20	15	18	24	15	36	56	47	29	41	37
welche von Damen	1	1	1	1	—	2	1	5	5	—	1	4

So blieb durch Jahre hindurch die kleine, ein wenig stiefmütterlich behandelte Johannishütte ein trautes Bergsteigerheim, welches die Aufgabe hatte, allen Bergsteigern die Besteigung des Groß-Benedigers und Großen Geigers vom Süden her zu erleichtern. Der zunehmende Fremdenverkehr und der Ausbau der Straße von Matrei in Osttirol nach Prágraten ließ bald die Notwendigkeit erkennen, die Hütte zu vergrößern. Es ist hauptsächlich unserem derzeitigen Obmann Herrn Prof. Dr. Ing. August Gehner, den Bemühungen des seinerzeitigen Hüttenwartes Herrn Adalbert Blott und unseres Säckelwartes Dr. Friedrich Repp, namentlich aber auch der Beihilfe des Hauptausschusses des D. u. De. Alpenvereins zu verdanken, daß dieses Vorhaben auch tatsächlich im Jahre 1930 zur Ausführung gelangte. In diesem Jahre feierte der Deutsche Alpenverein Prag sein 60jähriges (10jähriges) Bestandsfest. Er konnte es durch keine würdigere Tat begeben, als durch den Umbau seiner Johannishütte. In Anbetracht des ehrwürdigen Alters der kleinen Hütte faßte der Ausschuß auf Anregung Dr. Koerlings hin den Beschluß, aus Gründen der Pietät die älteste Schutzhütte der Ostalpen in ihrer alten Form bestehen zu lassen. Die Lösung wurde so gefunden, daß das neue Haus als geräumiger Vorbau in

Form eines einstöckigen Blockhauses angefügt wurde.

Die Pläne schuf Arch. A. Vahr in liebenswürdiger Weise kostenlos nach den Vorschlägen Prof. Dr. Ing. A. Gehners in wohlgelungener Form. Den Bau führte zur allgemeinen Zufriedenheit Florian Köll durch.

Das alte niedrige Hütchen mutet jetzt als ein Anbau zu der neuen Hütte an und dient als Küche, Vorratsraum und Raum für die Wirtschaftlerin Frau Cäcilie Steiner, welche alles dazu beiträgt, mit ihrem Manne unsere Johannishütte als schmuckes Bergsteigerheim zu erhalten und für das Wohl der Besucher bestens zu sorgen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch der alten Führerswitwe Frau Steiner dankbar gedenken, welche durch Jahrzehnte hindurch die alte Hütte in musterhafter Weise bewirtschaftet hat und ein Vorbild für ihre Verwandte, die derzeitige Wirtschaftlerin wurde.

Die Wirtschaftler der Johannishütte waren 1889—1891 Jakob Reisinger aus Birgen, 1892 bis 1900 Christian Sager, 1900—1924 Johann Steiner aus Prágraten, 1925—1929 Frau Anna

<sup>3)</sup> Die späteren Jahre ab 1877, vergl. „Zeitschrift zum 60jährigen Bestehen des Deutschen Alpenvereins Prag“.

Steiner aus Brägraten, ab 1929 Frau Cécilie Steiner aus Walkhorn bei Brägraten.

Die Hüttenwarte unseres Vereins waren 1913—1919 Prof. Dr. Ing. August Gekner, 1920 bis 1924 M. Dr. Weit, 1925—1930 Albalbert Plott.

Auf den durch das Jstetal wandernden Bergsteiger, der sich der Hütte nähert, wird der liebliche Anblick der Johannishütte einen tiefen Eindruck machen. Ueberraschend schön liegt das braune Blockhaus auf den grünen Matten der Dorfseraim, umsäumt von herrlichen Bergspitzen, im Hintergrund der Groß-Venediger in seinem glitzernden Firnsmantel, dem sich die anderen Gletscherberge wie Rainerhorn, Hohes Wecl eng anschmiegen.

Daß der Umbau eine Notwendigkeit war, beweist die in den letzten Jahren ständig wachsende Besucherzahl der Hütte. Sogar im heurigen Sommer, der durch die Ungunst der Verhältnisse allen Hütten einen wesentlich verringerten Besucherstand brachte, wurde die Johannishütte verhältnismäßig am wenigsten betroffen, denn sie weist die stattliche Zahl von 954 Besuchern auf.

So ist denn unsere liebe, alte Johannishütte endlich dank dem neuen Hause wieder zu Ehren gelangt. Wir wollen hoffen, daß es dank der Anhänglichkeit und Opferfreudigkeit unserer Mitglieder möglich sein wird, die noch notwendigen Ergänzungen im Laufe der Jahre einzubauen, zum Stolz und Ehre unseres Vereins und zur Freude aller Bergsteiger. — Rudolf Dieß.

## Stibergsteigen.

### Kurzgefäße Ratschläge.

Ein gewandter Skikläufer muß noch lange kein erfahrener und ebenso guter Bergsteiger sein.

Wähle die Gefährten für eine Stibergfahrt besonders sorgfältig aus.

Die Kälte, der Schnee und die Kürze des Tages, vielleicht noch das Wetter können es mit sich bringen, daß harmlose Bergfahrten zu Unternehmungen werden können, die an Ernst und Leistungsfähigkeit in gar nichts hinter den Ansprüchen einer sommerlichen hochalpinen Fahrt im Gletschergebiet der Dreitausenderregion stehen. Die Grenze dessen, was wir im Sommer als hochalpin zu bezeichnen pflegen, ist um wenigstens 1500 bis 2000 m herabzusetzen. Lawinen, Sturm, Kälte und Müdigkeit spielen viel ärger mit, als es mancher sich denkt, und es macht dann gar keinen Unterschied, ob man im Sommer auf 3500 m oder im Winter auf 1500 m davon betroffen wird. All dem zu begegnen oder besser noch rechtzeitig auszuweichen wird aber nur der Wissende imstande sein. Wer Stibergfahrten unternimmt, muß — das ist kategorisch zu verstehen — vorerst Bergsteiger, Sommerbergsteiger sein oder einen solchen als Führer nehmen. Erst in zweiter Linie braucht er Skikläufer zu sein.

## Die Ausrüstung.

Der Sommerbergsteiger mit Erfahrung wird wenig zu ändern haben.

Die Kleidung muß dem Zweck, aber nicht der Mode entsprechend sein. Die Erfahrung lehrt, daß dickes, warmes Gewand nicht besonders wünschenswert, ja sogar schlecht sein kann. Man hält sich an das System: möglichst viele dünne Schichten übereinander. Dazwischen ist Luft, geheizt durch die Körperwärme. Auch Kälte kommt nicht so leicht durch und trocknet nachher besser. Das gilt von Hosen, Strümpfen, Joppe, Wäsche und Handschuhen. Winddichtes Lederzeug (Windanzug) und doppelte Wäsche (auf Fahrten, die länger als einen Tag dauern) sind empfehlenswert. Schnee soll an den Schuhen nicht eindringen: daher Wickelbinden oder Samaschen. Zwei Paar Häutlinge führt jeder erfahrene Skifahrer im Rucksack: ein Paar kann nicht nur nah werden, man kann sie sehr leicht verliessen. Altmelster Bilgeri hat sie daher wie ein Baby an einer Schnur um den Hals gebunden.

Schuhe: Die Bergfahrt erfordert den Bergschuh — der Ski den Stifschuh. Sie unterscheiden sich hauptsächlich durch die Benagelung, die bei letzterem meist fehlt. Es bleibt daher nichts übrig als den Stifstiefel entsprechend benageln zu lassen oder Steigeisen mitzuführen oder aber eine Bindung zu wählen, in der auch der genagelte Bergschuh fest sitzt.

Ski: 7 bis 9 cm Breite, das ist das Richtige, und die Länge so, daß die Spitze bequem in den Handteller des hochgestreckten Armes reicht. Alles andere, das mehr, ist von Nöbel. Im Gegenteil, für den Anfänger und für den Sommer sind ganz kurze, dafür 12 bis 15 cm breite Ski, etwa 1.20 m lang, einfach ideal. Allerdings, im Hochwinter und bei tiefem Schnee wird derjenige, der auch den Genuß einer zügigen Abfahrt sucht und die Hölzer nicht ausschließlich als geeignetes Fortbewegungsmittel ansieht, mit solchen keine reime Freude erleben.

Die Bindung. Eine ausgesprochene „alpine“ Bindung gibt es nicht. Folgende Grundsätze sind von größter Wichtigkeit:

1. Peinlich genaues Passen am Schuh. Daher vom Sachverständigen anpassen lassen! Das Niederknien können auf angechnalltem Ski ist keineswegs nötig.

2. Fester Halt gegen ungewolltes Bösen. Gutes, nicht durchgeschmeertes Riemenzeug, gute Schnallen und Strammer.

3. Leichte Auswechselbarkeit einzelner Teile auch außerhalb der Werkstätte (in Schnee, Sturm und Kälte).

Skistöcke: Beim Einlauf wird man weniger auf Aussehen als auf Güte sehen und Haselstöcke oder Lorkinrohre nehmen. Die Schlaufe soll aus Leder und so beschaffen sein, daß sie den Blutkreislauf nicht hindert. Die Stöcke sind mit Gummi-, Leder- oder Korfkappe oder verdichtetem Handgriff zur Vermeidung von Augenverletzungen zu versehen. Die Schneestöcke sollen — entgegen früherer Meinung — nicht

allzu groß sein und wenigstens einer davon abnehmbar. Die Spitze hart, jederzeit scharf und gerade. Die jetzt vielfach angebotenen langen gebogenen Spitzen eignen sich für alpinen Skilauf nicht.

**Seehundsfelle** nehme man unbedingt genügend breit (6 bis 7 cm). Die Streifen müssen nicht aus einem Stück sein, wenn der Haarrich nur gleichmäßig dicht und parallel zum Fellrand verläuft; kurzborstige sind langhaarigen vorzuziehen. Klebefelle erfordern äußerst sorgfältige Behandlung und Abdringungsmethoden, die leider bei Kälte usw. oft versagen. Für den alpinen Skifahrer sind daher Schnalfelle vorzuziehen oder die Befestigungsart der Wilgerifelle, mit einem durch den gut gesteckten Dorn, die Schnalf- und Klebefelle gleichzeitig vereinigt. Neben den Fellen gibt es noch andere Behelfe — Gurten, Blüschbänder, Gummistreifen, zur Not auch umgewidmete Lawinenschürze, untergebundene Fichtenzweige, ja selbst angestorenes Wasser — diese verhindern aber nicht nur das Rückgleiten, sondern auch das Gleiten überhaupt, wenn sie auch zweifellos das Bergaufgehen ermöglichen.

**Stahlfellen**, neben der Bindung an den Skifellenflächen angebracht, nach unten 1 bis 2 Zentimeter in den Schnee eingreifende Stahlblätter von 20 bis 30 cm Länge, abnehmbar, sind beim Queren langer, hartgefrorener Steilhänge sehr empfehlenswert.

**Lawinenschürze**, 15 bis 30 m lange, rotgefärbte, geflochtene Seile von 4 bis 7 mm Stärke, sollten in keinem Rucksack eines Winterbergsteigers fehlen — und dann auch tatsächlich umgebunden und nachgeschleift werden, wenn man genügend ist, lawinengefährliches Gebiet zu betreten. Manches Leben wäre zu retten gewesen, wenn man den Verschütteten an Hand der Lawinenschürze rechtzeitig gefunden hätte.

Daß der vielseitig verwendbare **Zbarsky-Zeltsack** — oder die verbesserte Mantelkonstruktion von **Sohm** — ein unentbehrliches Ausrüstungsstück geworden ist, das viele Fahrten mit Wimal überhaupt erst ermöglicht oder unvorhergesehene Freilager zu einem glücklichen Ende gebracht hat, bedarf keiner Bestätigung.

Ob man auch noch **Steigeisen**, **Eispickel** und **Seil** auf eine Skifahrt mitzunehmen hat, richtet sich nach der Art der geplanten Unternehmung. Jedenfalls scheint es nötig, davor zu warnen, etwa einen Skistock durch einen Pickel ersetzen zu wollen. Auch dann — oder gerade dann — nicht, wenn man den Pickel mit Schneeteller versteht. Dies heißt, Zweck und Aufgaben des Pickels als Sicherungsmittel gewaltig verkennen.

Die **Injelin-Schaukel** aus Duraluminium, verwendbar zu jeder Grabarbeit im Schnee und als Prattpaune, teilbar in Stiel und Schaukel, sollte dann nicht fehlen, wenn eine Gruppe eine größere Skifahrt plant.

Schließlich sind gute **Schneerillen**, **Gletscherfarben** und **Skiwachse** beizubehalten.

unentbehrliche, aber in den Einzelheiten und Spielarten so verschiedene Selbstverständlichkeiten geworden, daß sie nur noch der Vollständigkeit halber neben dem Reparaturwerkzeug hier aufgezählt werden.

**Die Gefahren des winterlichen Gebirges**

sind z. B.: **Steinschlag**, hervorgerufen durch die natürliche Verwitterung des Gesteins und daher bei den gewaltigen Temperaturgegensätzen im Spätwinter besonders gefährlich unter Umständen auch im tieferen Gebiet. Man begegnet der Steinschlaggefahr dadurch, daß man das gefährdete Gebiet möglichst vor Einwirkung der Sonnenwärme und in großen Abständen mit möglichst Schnelligkeit begeht. **Lawinen**, eine der für den Skifahrer gefährlichsten Erscheinungen. Man merke sich: jeder Gang mit einer Neigung von über 28 Grad erfordert schon gewisse Vorsicht. Regen, Neuschnee, Wärme, Wind sind die wichtigsten Voraussetzungen, die zur Lawinenbildung führen. Darnach ist die Fahrt einzurichten, durchzuführen oder ganz zu unterlassen. Keine Skifahrt nach großen Neuschneefällen und starkem Wind, bei Regen oder plötzlichem Wärme- (Föhn-) Einfall. Vermeidung von lawinengefährdetem Gebiet; Geländemulden sind gefährlicher als Geländerrücken. Wenn unvermeidlich: hoch oben queren, sehr große — 100 bis 200 m — Abstände, **Lawine** **sch** **nur**! Bei großer Unsicherheit: Ski ausziehen, zu Fuß gerade in der Falllinie hinauf, Anseilen vermeiden — bei der Abfahrt: rasches und sturzfreies Durchfahren der gefährdeten Strecken; Bindung eventuell lockern, Felle weg, **Schneebretter** und **Schneeschilde** können zu Lawinen führen — man beachte daher auch dort diese Vorsicht!

Bei Verschüttung durch Lawinen trachte man durch Schwebbewegungen an der Oberfläche zu bleiben und sich der Eile zu entledigen. Mund zum Atmen immer frei halten. Die Gefährten beobachten scharf und beginnen unverzüglich das Lawinenfeld systematisch von irgendeiner Seite aus abzusuchen und mit den Skistöden zu sondieren. Rasch und überlegt handeln, nächste Notbestelle (Schutzhütte) verständigen. (Siehe auch **Paulke's Ratsschläge in Verhalten bei Unfällen im Hochgebirge**.)

Von besonderer Gefahr ist im Winter der **Einbruch** **sch** **lechten** **Wetters**. Nichts beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit mehr als ein plötzlicher, vielleicht gar noch mit Sturm und Kälte verbundener Witterungsumschwung. Rechtzeitig umkehren heißt die Faustregel. Sonst: Wärmeerzeugung durch Bewegung und Massieren; sämtliche Reservekleider anziehen, kräftig essen, kein Alkohol. Und schließlich Energie, wenn es sein muß: Gewalt und Grobheit seitens desjenigen, der für das Geschick der Gefährten verantwortlich ist.

Auch der **Nebel** ist im Winter kein seltener Feind, wenn er auch im Sommer weit häufiger auftritt. Da hilft nur eine gute Karte und der **Bézarb-Kompaß**, dessen Behandlung allerdings

rechtzeitig gelernt sein will. Man fertigt sich vor der Tour eine Routenskizze an, zählt die zurückgelegten Schritte, liest auf dem Höhenmesser (der natürlich vorher zu korrigieren ist!) die erreichte Höhe ab und trachtet auf diese Weise, die Fahrt zu einem gedeihlichen Ende zu führen. Unbedingte Einordnung und Disziplin aller ist oberster Grundsatz.

Wenn wir unversehens in die Nacht kommen, hilft die Laterne allein nicht alles, besonders dann nicht, wenn nur eine auf mehrere Fahrigenossen entfällt und die Kerzen allmählich zu Ende gehen. Man entschließt sich rechtzeitig zu einer Verwacht. Der Fels hat mit ausgezeichnete Dienste, ebenso der Spirituslocher. Auf alle Fälle suche man lawinen- und absturzsicheres Gelände und baue sich eine Wintergrube im Schnee. Die Stützen dienen als Schaufeln, später als Stützreiter, die Stöcke als Dach, da man Windjacken, Zeitblätter usw. darüber legt. Kann man alles winddicht mit Schnee abdichten, so wird es in dieser Wintergrube bald erträglich warm. Einer muß abwechselnd wachen und reihum wachen, um Erfrierungen oder noch Schlimmeres zu verhüten.

Schneewächern, Gletscherspalten, Eisbrüche usw. sind gleichfalls zu den objektiven Gefahren zu rechnen. Die Gletscherspalten sind am häufigsten in der Nähe jener Stellen, an denen der Gletscher seine Richtung oder Neigung ändert. Im Frühwinter noch gefährlich, werden sie im Spätwinter von einer immer größeren und dichteren tragfähigen Schneemenge zum Teil ausgefüllt, zum Teil überbrückt, die ihre Überschreitung erleichtert und weniger gefährlich macht. Auf Gletschern ist sowohl im Aufstieg wie in der Abfahrt der Seilgebrauch unbedingt erforderlich. Möglichst nur Zweier-Seilschaften mit 15 bis 20 Meter Abstand, der bessere Mann rückwärts. Daher Seilfahren üben, das will gelernt sein. Einem in eine Spalte Eingebrochenen kann ein einzelner Mann selten helfen, auch wenn er angeseilt war, es wäre denn, daß das herausragende Seilende genügend lang oder ein Reserveseil vorhanden ist und die Steigbügeltechnik oder die Technik nach Brusil angewendet werden kann. Faustregel: Seil sichern (jedoch am Spaltenrand etwas unterlegen) und weg von der Spalte, wer dort nichts zu tun hat. Hüfte herbeirufen — Notsignal. Dem Eingebrochenen wärmende Kleider zuwerfen.

Mit Benutzung von v. Schmidt zu Wellenburg, Skitaschenbuch der Alpenvereinsmitglieder.)

## Stifturte und Führungstouren.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Um zahlreichen Wünschen unserer Mitglieder zu entsprechen, bringen wir eine ausgewählte Zusammenstellung von Stifturten und Führungstouren unter Leitung bewährter Stiführer und Stiführungsführer unseren Mitgliedern zur Kenntnis. Der angegebene Gesamtpreis (G.) beinhaltet beste Verpflegung samt Rüstung sowie

Unterricht oder Führung. Bei den übrigen Touren ist nur der Gesamtspesenbeitrag (Sp.) für die Führung expänt, die Kosten für Verpflegung und Rüstung in Alpenvereinshöhlen bewegen sich zwischen Ks 24.— und 32.—. Näheres in der „Alpinen Auskunftsstelle“ jeden Mittwoch von 7—8 Uhr abends. Anmeldung zu den Touren 3 Wochen vor Beginn.

### Kurse für Anfänger:

- 25. XII., 7 T., Mühlbach am Hochkönig, 260 Ks. G.
- 26. XII., 6 T., Hohentauernpaß, 200 Ks. G.
- 26. XII., 6 T., Rittersill, 240 Ks. G.
- 25. XII., 7 T., Martzell, 260 Ks. G.
- 14. I., 7 T., Kaprun bei Zell a. S., 240 Ks. G.
- 15. I., 6 T., Hohentauernpaß, 200 Ks. G.
- 25. II., 7 T., Wagrain, 240 Ks. G.

### Kurse für Vorgesrittene:

- 25. XII., 7 T., Mühlbach am Hochkönig, 240 Ks. G.
- 26. XII., 6 T., Zell am See, 288 Ks. G.
- 26. XII., 6 T., Wagrain, 240 Ks. G.
- 14. I., 7 T., Kaprun bei Zell a. S., 240 Ks. G.
- 5. II., 6 T., Saalbacherberge, 260 Ks. G.
- 11. II., 7 T., Hochhausjünghaus (Totes Gebirge), 220 Ks. G.
- 25. II., 7 T., Wagrain, 240 Ks. G.
- 26. II., 6 T., Aufstiahitte (Dachstein), 264 Ks. G.
- 11. III., 7 T., Salzburgerhütte (Glocknergruppe), 220 Ks. G.
- 22. IV., 7 T., Seefarchaus (Radstädter Tauern), 280 Ks. G.

### Ständige Stifurte:

- am Wildtögelhaus, 2097 m, 7 T., 300 Ks. G.
- auf der Aufstiahitte, 1630 m, 7 T., 300 Ks. G.
- auf der Brünnerhütte, 1747 m, 7 T., 250 Ks. G.

### Tourenführungen:

- 7. I., 7 T., Hochköniggebiet (Dientnerberge), 260 Kronen, G.
- 14. I., 7 T., Gebiet von Fieberbrunn und Ritzbüheler Berge, 64 Ks. Sp.
- 4. II., 7 T., Saalbacherberge, 64 Ks. Sp.
- 11. II., 7 T., Saalbacherberge, 40 Ks. Sp.
- 11. II., 7 T., Gebiet von Hohentauern, 200 Ks. G.
- 19. II., 7 T., Gebiet von Komperdell, 70 Ks. Sp.
- 25. II., 7 T., Wagreiner Stifgebiet, 48 Ks. Sp.
- 4. III., 7 T., Rättnier Hochgebiet, 48 Ks. Sp.
- 10. III., 3 T., Dachsteindurchquerung, 20 Ks. Sp.
- 11. III., 7 T., Fitzmoosalm und Lappentar, 64 Ks. Sp.
- 18. III., 7 T., Radstädter Tauern, 48 Ks. Sp.
- 1. IV., 7 T., Gebiet d. Wildtögelhauses, 288 Ks. G.
- 1. IV., 7 T., Benedigergruppe, 340 Ks. G.
- 25. III., 7 T., Glocknergruppe, 60 Ks. Sp.

### Hochalpine Tourenführungen:

- 10. III., 7 T., Gebiet von Stühtal, 72 Ks. Sp.
- 11. III., 7 T., Gebiet von Komperdell, 60 Ks. Sp.
- 18. III., 7 T., Arlberg (Raughütte), 60 Ks. Sp.
- 18. III., 7 T., Silbretta, 72 Ks. Sp.
- 18. III., 7 T., Stubai Alpen, 72 Ks. Sp.
- 25. III., 7 T., Stubai Alpen, 60 Ks. Sp.

- 1. IV., 7 T., Ötztaler Alpen (Standort Gurgl), 56 Ks, Sp.
- 1. IV., 7 T., Stubaiener Alpen (Standort Dresdner Hütte), 72 Ks, Sp.
- 1. IV., 7 T., Rudolfshütte, 72 Ks, Sp.
- 1. IV., 7 T., Stubaiener Alpen (Standort Potsdamer Hütte), 72 Ks, Sp.
- 8. IV., 7 T., Ötztaler Alpen, 60 Ks, Sp.
- 8. IV., 7 T., Benedigergruppe, 72 Ks, Sp.
- 15. IV., 7 T., Glocnergruppe, 72 Ks, Sp.
- 22. IV., 7 T., Gebiet d. Berliner Hütte, 72 Ks, Sp.
- 29. IV., 7 T., Gebiet d. Berliner Hütte, 60 Ks, Sp.
- 6. V., 7 T., Ötztaler Alpen, 70 Ks, Sp.
- 13. V., 7 T., Benedigergruppe (Standort Desfreggerhaus), 340 Ks, S.

**Weihnachtstouren** (vom 26. XII. bis 2. I.).

Donnersbacher Tauern (Blannerhütte), 30 Ks, Sp.  
 Goldberggruppe (Schnighütte), 230 Ks, S.  
 Mühlabacher Stigegebiet (Schönkönig), Standort in Mühlabach, 230 Ks, S.

**Karpathenführungstour:** ist bei genügender Beteiligung für Mitte Feber geplant. Kosten für den Tag ca. 30 Ks. Anmeldung bis 15. Jänner 1934.

Über weitere Führungstouren von Prag aus wird in der „Alpinen Zeitung“ der „Deutschen Zeitung Bohemia“ zeitgerecht berichtet werden.

**Ofertouren** (vom 28. III. bis 3. IV.):

Granatpikgruppe,  
 Zillertaler Alpen,  
 Goldberggruppe, Schnighütte,  
 Lappental im Kleinarkt.

**Fahrt ermäßigungen:** in Jntland wie bisher für Mitglieder der Wintersportabteilung; in Osterreich 50 Prozent Ermäßigung bei der Rückfahrt, wenn auf der Hinfahrt von der Grenze der tarifmäßigen Preis für mindestens 150 km bezahlt wurde (Mindestaufenthalt 7 Tage), oder ermäßigte Touristen-Rückfahrkarten; in Italien (für Dolomitenfahrer) 50 Prozent bei der Hin- und Rückfahrt. Bei 25 Personen 75 Prozent. Ein- und Ausreisestation kann verschieden sein. Dauer des Aufenthaltes mindestens 6 Tage.

**Tourengefährten gesucht.**

**Für Hochköniggebiet.**

sucht 26jähr. Tourist (bisher Dachstein, Glocnergruppe, Hochkönig) für Stilauf Gefährten (ein), Anfang März, 8-10 Tage. Kennwort „Budweis“.

Die „Alpine Anstaltsstelle“ ist zur Vermittlung von Tourengefährten gerne bereit. Mitteilungen sollen enthalten: Namen, Anschrift, Alter, Angabe bisheriger Bergfahrten im Hochgebirge, gewünschte Gebirgsgegend, Zeitpunkt und Dauer.

Rückporto ist beizulegen.

**Vortragsreihe 1933/34.**

(Änderungen vorbehalten.)

**Mittwoch, den 6. Dezember:**

Siegfried Amanshäuser:  
 Über alpinen Stilauf.

**Donnerstag, den 7. Dezember:**

Siegfried Amanshäuser:  
 Stifahrten um St. Johann im Pongau und die beiden Arktäler.

Die Vorträge finden im Hörsaal 20 der Deutschen Technik um halb 8 Uhr abends statt. Die üblichen Regiebeiträge.

In Vorbereitung:

**Jänner:**

Dr. Hans Kiene:

In Fels und Firn in Südtirol.

**Feber:**

Prof. Dr. Ing. A. Seifner:

Rosengarten und Katemar. (Hauptbergsammlung.)

Dr. Ph. Borchers:

Cordillera blanca. (Deutsche Andenerpedition 1932.)

Walter Mittelholzer:

Alpenflüge vom Montblanc bis zum Großglocner.

**März:**

A. Seifner:

Bergfahrten in der Tatra.

**April:**

A. Maas:

Bergfahrten in Mittel- und Südtirol.

**Zur Beachtung!**

Der Ort, an dem die Vorträge stattfinden, wird jeweils bekannt gegeben.

**Dr.-Guhr-Jugendheim in der Hohen Tatra.**

Zur Bewerdigung des Andenkens seines vor kurzem verstorbenen Hauptmannes Dr. Michael Guhr, der auch unserem Verein als Mitglied angehörte, beschloß der Karpathenverein, einen Dr. Guhr-Gedächtnisfonds zusammenzubringen. Aus dem Erträgnis soll eine Dr.-Guhr-Gedächtnissammlung im Karpathenmuseum zu Poprad, eine Anzahl von Preisauschreiben für die literarische und lichtbildnerische Bekanntmachung des Karpathengebietes, vor allem aber ein Dr.-Guhr-Jugendheim auf dem Rämmchen (1283 Meter) in der Hohen Tatra, an der Stelle der einstigen Hofhütte des Karpathenvereins, errichtet werden.

**Merktafel.**

Anfang Dezember: Einzahlung der Weihnachtsspende.

6. und 7. Dezember: Vorträge Siegfried Amanshauser.

15. Jänner: Endfrist für die Einsendung der Lourenberichte.

Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1934. (Endfrist 31. Jänner 1934.)

Anfang Februar: Hauptversammlung. Vortrag Prof. Dr. Ing. A. Gekner.

**Von unseren Hütten.**

Unsere Hütten hatten im heurigen Jahre folgende Besuchsziffern aufzuweisen:

Neue Prager Hütte	753	(im Vorjahre 2155)
Alte Prager Hütte	197	" " 652)
Stadlhütte	1198	" " 2574)
Johannishütte	954	" " 1030)

Zusammen Besucher 3102 (im Vorjahre 6411)

**Bücherchau.**

„Sport im Winter.“ Die unter der Schriftleitung Julius Gallhubers erscheinende Wintersportzeitung hat ihren Leserkreis derart erweitert, daß sie ohne Erhöhung des Bezugspreises (S. 14.— für zwölf umfangreiche Hefte) bedeutend ausgestaltet werden konnte. Hest 1 umfaßt 52 Seiten und bringt rund 50 ausgezeichnete Bilder. Nur einige Titel aus dem Inhalt: Bernatto: Das Licht in winterlicher Landschaft. Sigmund Ruud: Der aerodynamische Skisprung. Loth-Sonn: Skihütte, Hüttenwirtschaft, Selbstverfoger, Rübelt: Freud und Leid eines Skihüttenjages. Matouillet: Modische Parade. Salvisberg: Slalom. Probehefte und Bestellungen: Wien 7., Kandelgasse 19-21.

**Vorübergütung.** Wir machen aufmerksam, daß Anfragen an die „Alpine Auskunftsstelle“ nur dann Beantwortung finden können, wenn ihnen Rückporto beiliegt.

**Mit 15. Dezember 1933 bezieht der Deutsche Alpenverein Prag eigene Vereinsräumlichkeiten im Hause der „Arania“, Prag II., Klimentka 4.**

**Amtsstunden  
(7—8 Uhr abends)**

Montag:	Lichtbildnergruppe.
Mittwoch:	Alpine Auskunftsstelle, Bücherei, Winterportabteilung.
Freitag:	Alpine Auskunftsstelle, Bücherei, Winterportabteilung.

Die Briefanschrift bleibt Prag I., Gajova 5.

**Wintersportabteilung.**

Der Beitritt steht allen Mitgliedern frei. Die vom S. D. W. (Hauptverband der deutschen Wintersportvereine, Sitz Reichenberg) herausgegebenen **Ausweisarten** werden gegen Erlag von Ke 13.— zuzüglich Ke 5.— Eisenbahnkontrollmarke und Beibringung eines nichtausgezogenen Lichtbildes jeden Mittwoch von 7—8 Uhr abends in der „Alpinen Auskunftsstelle“ ausgefolgt.

Die Skiläufer wollen bis 15. Dezember ihre Wünsche betreffs **Zeit** und **Ort**, wo dieselben ihren Winterurlaub verbringen wollen, entweder mündlich (in der „Alpinen Auskunftsstelle“ jeden Mittwoch von 7 bis 8 Uhr abends) oder schriftlich unverzüglich bekanntgeben.

In der „Alpinen Auskunftsstelle“ liegen ständig **Werbeschriften** einzelner Wintersportorte auf, die dort eingesehen oder auch mitgenommen werden können.

Dieser Folge liegt ein **Erlagschein** zur Überweisung des Mitgliedsbeitrages 1934 bei.

**Lichtbilder-  
vorträge**

Siegfried  
Amanshauser:  
Jahrgang 20 der  
Deutschen Technik.

**Mittwoch****6****Dezember**

Ueber  
alpinen  
Skilauf

**Donnerstag****7****Dezember****Stiftfahrten**

um St. Johann  
im Bongau  
und die beiden  
Weltäler.